

Aktuelles und Heimat

Dr. Felix Leibrock ist ein Multitalent: Er studierte Germanistik, Geschichte, Theologie – und das Leben

AKTUELL ZUR BUCHMESSE

# Der Krimi-Pfarrer und seine Toten



Im wahren Leben predigt er als Gottesmann. Auf der Buchmesse liest er aus seinen Krimis. **Felix Leibrock, 55**, ist Münchner, hat aber seinen Lebensmittelpunkt in Weimar. Und natürlich findet er genau in seiner Umgebung seine Geschichte

**S**o unterhaltsam Pfarrer Leibrock über die Heilige Schrift spricht, so begeistert predigt er über die Literatur. Leibrock: „Ein Buch funktioniert, wenn die Lebenslage der Betroffenen aufgenommen ist – eine gute Predigt auch.“ Das ist nicht akademisch dahergesagt.

Leibrock kennt das Leben. Seines ist bislang zwar kein Krimi – spannend ist es allemal.

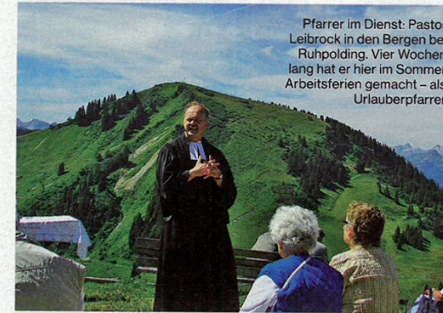
**Auf der Buchmesse Leipzig**, wo Felix Leibrock (den Ehrfurcht heischenden Dokortitel lässt er höflich weg) liest, wird er von Droemer Knauer als Deutschlands Krimi-Pfarrer vermarktet. Hier ist er beim Lesefest am 18. März um 20 Uhr im Kulturha-



Eigenwerbung: Felix Leibrock düst als Krimi-Pfarrer durch das Land

fen Flugwitz zu erleben und ver-rät auch, wie er zum Genre kam.

„**Der Krimi kam zu mir**“, erinnert er sich. Leibrock (studierte Germanistik und Literatur) sah sich als Bücherwurm in einem ein wenig staubigen, gut sortierten Antiquariat zwischen dem Bücherwissen der Welt. Doch der Traum vom lesenden Einsiedler im eigenen Geschäft



Pfarrer im Dienst: Pastor Leibrock in den Bergen bei Ruhpolding. Vier Wochen lang hat er hier im Sommer Arbeitsferien gemacht – als Urlauberpfarrer

ging gründlich schief. Er erinnert sich: „Am 9. November 1989 saß ich in meinem kleinen Laden. Allein. Im Fernsehen zeigten sie die Freude der Menschen, als die Mauer fiel. Sie tanzten und sangen. Da wusste ich: Du bist am falschen Ort, machst beruflich das Falsche.“

**Doch die „Flucht“ stante pede** verhinderten ein Dreijahresmietvertrag nebst Vermieter, der kein Einsehen zeigte. Getreu Leibbrocks Motto „Am Ende wird alles gut“ kommt ihm ein krimireifer Zufall zu Hilfe. „Ich saß hilflos drübe da. Plötzlich hörte ich unter mir ein leises Stöhnen.“ Er lüftet den abgewetzten Teppich, unter dem die mysteriösen Laute hervorquellen. Und erblickt eine in die Dielen eingelassene Klappe. Er öffnet sie, sieht in einer Art Hobby-Keller seinen Vermieter, den andere bei seiner Chefarzt-Arbeit wännen – in unzweideutiger Pose, nicht allein, über eine Spielzeugschienenbahn gebeugt...

Leibrock grinst verschwörerisch: „Das genaue Bild schildere ich besser nicht. Das verbietet der Anstand.“ Die Entdeckung ist ein Volltreffer.

**Was dann geschah**, ist folgerichtig, auch wenn es juristisch ein ganz klein wenig den Tatbestand der Nötigung erfüllt: Er schließt die Falltür und konfrontiert den Mann mit seinem Wissen über dessen Doppelleben. Dann zieht er aus. Weg aus dem Ort, hinein in ein neues Leben. Er studiert noch einmal, Theo-

logie. Eine Entscheidung mit Vorgeschichte: „Ich war als Junge im Pfarrgemeinderat, habe schon immer gern lebensnahe, spannende Predigten gelesen.“

**Als Pfarrer in Weimar** liest er nun seine eigenen – und schreibt („Todesblau“, ISBN: 978-3-426-51616-4; „Eisesgrün“, ISBN: 978-3-426-51617-1). Ende 1990 bekommt er in der Stadt seine erste Stelle, ist dann Stadtkultur-direktor und wieder Pfarrer in Apolda. Heute ist Dr. Felix Leibrock Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerks

## Das leise Stöhnen unter der Dielentür

(EBW) in München, mit Hauptwoh-nort in Weimar. Hier ist er als unkonventioneller Gottesmann bekannt. In Erinnerung sind sein Hilfe-Programm, als am 2. September 2004 die Bücher der Anna-Amalia-Bibliothek in Flammen standen, und eine Pilgerwanderung von Thüringen bis Worms. Er hatte gewettet, dass er die 425 Kilometer zu Fuß bis zum Luther-Denkmal dort in sieben Tagen schafft – er brauchte Geld für ein krankes Mädchen und sein Kirchendach.

**Nachsatz.** Manche meinen ja, bei Wanderungen kämen dem Krimi-Pfarrer die besten Ideen. Mag gut sein: Die „Thüringer Allgemeine“ druckte eine „Bestseller-Liste“ eines Buchladens in Apolda ab. Dort stand Leibbrocks „Todesblau“ vor „Herbstblond“ von Thomas Gottschalk.

hannes.hofmann@superillu.de